



Der pensionierte Polizist Eckart Neururer hat sich der Friedensbewegung „MotoForPeace“ angeschlossen.



La Paz, Bolivien: Ein „MotoForPeace“-Mitglied übergibt eine Warenspende an eine Mission.

Mission auf zwei Rädern

Polizisten aus aller Welt bringen unter der Schirmherrschaft der „MotoForPeace“-Initiative Hilfe zu Bedürftigen in der Welt. Darunter der pensionierte Polizist Eckart Neururer aus Vorarlberg.

Ende Jänner 2020 startete die Mission „Südamerika II“ der *MotoForPeace*-Initiative. Vor den 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmern lagen etwa 14.000 Kilometer. Die Route führte von Chile über Argentinien, Brasilien und Paraguay bis nach Bolivien. Ihre Mission: 14 katholische Einrichtungen sowie Heime mit Hilfsgütern zu versorgen und um Spenden durch Berichte in den lokalen Medien für sie zu werben.

Die Teilnehmer, darunter zwei Polizistinnen, waren mit neun Motorrädern und zwei Transportfahrzeugen unterwegs, in denen sie Gepäck und Sachspenden transportierten. Bis auf ein Doku-Team waren fast alle Polizisten und leidenschaftliche Motorradfahrer. Sie kamen aus Italien, Spanien, Deutschland. Darunter Eckart Neururer, ein pensionierter Kriminalbeamter und Karatesportler aus Vorarlberg, der sich seit mehr als 20 Jahren ehrenamtlich engagiert und unter anderem seit Jahren etwa 40 Waisen-Mädchen in Heimen in Kerala in Südindien Karateunterricht zur Selbstverteidigung durch lokale Karatetrainer ermöglicht, in einem vom österreichischen Sportministerium kofinanzierten Projekt.

„Bei der *MotoForPeace* geht es uns vor allem um die Anerkennung von sozialem Wirken, indem wir entlegene Gegenden der Welt besuchen und Sachspenden wie medizinische Geräte, Konserven oder Geldspenden über Vermitt-

lung des Vatikans an Missionen überbringen“, erklärt Neururer.

Chile. Der Start der Reise erfolgte in Valparaiso und Santiago de Chile. In einem Kinderheim in Puerto Montt wurden Kleiderspenden übergeben. 40 Schwestern betreuen im Schichtdienst rund um die Uhr Kinder aus zerrütteten Familien, von Alkohol- oder drogenabhängigen Eltern – vom Neugeborenen bis zum Sechsjährigen. Die Kinder werden später zur Adoption vermittelt. Staatliche Unterstützung gibt es kaum, daher ist das Heim auf Spenden angewiesen. Chile, ein Land, erschüttert von Aufständen und Protestaktionen der Bevölkerung gegen den Staat und die Kirche, wo die „*MotoForPeace*“-Teilnehmer mit Tränengas während einer Stadtbegehung infolge von Demonstrationen Bekanntschaft machten. Pro Tag wurden bis zu 700 Kilometer mit dem Motorrad zurückgelegt. Gestartet



Neururer hatte einen Unfall auf der Rota 40, er blieb aber unverletzt.

wurde meist um 6 Uhr Früh, die Nachtruhe begann nie vor 22 Uhr. Dazwischen lagen Besuche in kirchlichen Missionen oder polizeilichen Einrichtungen. Bei den Reisen steht der humanitäre Aspekt im Fokus.

„Menschlich betrachtet hat mich das Engagement der Priester, Nonnen oder sonstigen helfenden Personen am meisten beeindruckt, die sich aufopfernd für die Armen in den verschiedenen Ländern engagieren“, schildert Neururer. „Und die Freundlichkeit der Polizeikollegen, da wir überall – meist nach Vorankündigung von Interpol – mit offenen Armen empfangen und betreut worden sind.“ Für Neururer ist dies nicht die erste „*MotoForPeace*“-Tour. Er stieg im April 2018 mit der Mission „Afrika 2018“ ein: „Sieben Länder, aufreibende 14.000 Kilometer ...“

Patagonien und Feuerland war für die Teilnehmer ein besonders herausfordernder Streckenabschnitt. Die Temperaturen steigen aufgrund der Nähe zur Antarktis auch im Hochsommer kaum über 10 Grad; zahlreiche Grenzübertritte wegen der Nähe zu Argentinien und damit verbundene Kontrollen bremsten das Fortkommen und endlose Schotterstraßen sorgten für Unfälle. „Dennoch haben wir zwei Einrichtungen wie geplant besuchen können, deren Aufgabe es ist, 365 Tage den Hunger von bis zu 80 Kindern aus bedürftigen Familien zu stillen.“



Die „MotoForPeace“-Mitglieder am Salar de Uyuni in Bolivien, dem größten Salzsee der Welt.

Wir haben Konserven und haltbare Nahrungsmittel übergeben“, berichtet Neururer. Der humanitäre Aspekt der „MotoForPeace“-Touren umfasst nicht nur, die mitgebrachten Spenden zu verteilen oder medizinische Kleingeräte abzugeben, sondern auch die Anerkennung und Wertschätzung für die vielen freiwilligen Helfer solcher Einrichtungen hervorzuheben. „Die Reise wird in Dokumentationsfilmen in den sozialen Medien verbreitet, um die Einrichtungen bekannt zu machen, denen wir so möglichst helfen, und um Spenden zu werben“, erklärt Neururer. „Der afrikanische Kardinal Peter Turkson im Vatikan hat die Tour erstmals finanziell etwas unterstützt. Der Bekanntheitsgrad von *MotoForPeace* ist in Italien am höchsten, da ihr Sitz in Rom ist. Allein durch unser Auftreten mit den neun Motorrädern und den beiden Großraumtransportern, mit gleicher Beschriftung und Aufklebern, können wir Aufmerksamkeit und Nachdenken für unser Engagement erreichen.“

Argentinien. In der Provinz Buenos Aires, der bevölkerungsreichsten Region Argentiniens, stattete das Team der ersten Wirkungsstätte des jetzigen Papstes Franziskus einen Besuch ab: Der Schule Madre del Pueblo, inmitten eines Viertels, wo das Recht des Stärkeren und der Banden vorherrscht. 450 Schüler werden hier betreut, viele wohnen aufgrund der sonst sehr langen Schulwege hier – genauso wie Flüchtlinge, meistens Minderjährige aus Ve-

nezuela, Kolumbien oder Bolivien. Den Tagesabschluss bildete ein Besuch eines Behindertenheimes für Kinder und Erwachsene. „Man kann sich kaum vorstellen, was für eine Freude es ist, wenn diejenigen, die sich trauen, zum ersten Mal in ihrem Leben auf einem Motorrad sitzen und sogar mal am Gasgriff drehen dürfen. Am beeindruckendsten war für mich die Dankbarkeit und Begeisterung der katholischen Vertreter sowie der Betreuten in Heimen für unser Tun“, schildert Neururer.

Eckart Neururer organisierte den ersten Besuch in der 20-jährigen Geschichte der „MotoForPeace“-Touren in einer nicht italienischen Botschaft: In der Residenz des österreichischen Botschafters Christoph Meran in Buenos Aires. „Zum Glück habe ich noch eine Tube Lustenauer Senf dabei gehabt“, sagt Neururer. „Zur Freude der Frau des Botschafters, die einige Jahre in Bregenz im Sacre Coeur zur Schule gegangen ist.“



Puerto Montt: Übergabe von Kleiderspenden an ein Kinderheim.

Paraguay. Hier finden sich nicht nur die Iguazu-Wasserfälle, die berühmtesten Wasserfälle der Welt, und unzählige Termitenhügel, sondern es gibt auch Motorrad-Taxis. Und wie es sich für Polizeibeamte gehört, darf auch auf einer Reise ein Kriminalfall nicht fehlen. Eines Nachts wurden aus einem der Vans das Navi, ein Tablet, die Fahrzeugpapiere und die Einfuhrpapiere für Südamerika entwendet. Einer der Diebe konnte von der Polizei bald gefasst werden, die Papiere wurden aber unwiederbringlich entsorgt.

In sengender Hitze bei bis zu 44 Grad stand der Besuch einer Stiftung für schwerstbehinderte Kinder auf dem Plan. Auch alte Menschen, die aufgrund schwerer Erkrankungen nicht mehr lange zu leben haben, werden hier in den Tod begleitet. 2015 besuchte Papst Franziskus diese Einrichtung spontan, zum Schrecken seiner Begleiter, während seines Besuches in Paraguay.

Bolivien. Dieser Streckenabschnitt bedeutete zwar ein Ende der unerträglichen Hitze, bescherte aber auch starke Hagelschauer und den Riss eines Kupplungszuges bei einer *HONDA Transalp* eines spanischen Kollegen. Dennoch blieb Zeit für einen Besuch am größten Salzsee der Erde, dem Salar de Uyuni, und einen Missionsbesuch in einem katholischen Priesterseminar auf knapp 4.000 Höhenmetern, verbunden mit gesundheitlichen Problemen. „In diesen Höhen bekommt



Santiago/CL: Neururer mit Kollegen der chilenischen Polizei.



Eckart Neururer auf einer „MotoForPeace“-Tour 2018 in Afrika.

man Kopfweh und leichter Schwindel macht sich, oft erst beim Tankstopp, bemerkbar“, sagt Neururer. „Beim längeren Gehen merkt man die dünne Luft, da wir Europäer das nicht gewohnt sind. Aber es gibt Tabletten dagegen.“ Vom obersten Polizeichef von Bolivien erfuhr das Team von den anstehenden Grenzsicherungen aufgrund der Corona-Pandemie. „Die 130 Kilometer entfernte Grenze haben wir wegen eines Motorschadens eines Vans 15 Minuten zu spät erreicht. Alles ist dicht gewesen“, sagt Neururer. Alle Grenzen auf dem Landweg waren geschlossen, weshalb die „MotoForPeace“-Tour zwei Wochen früher als geplant endete. Auch eine Stadtgondelfahrt der Firma *Doppelmayr* aus Vorarlberg in Boliviens Regierungssitz La Paz wurde aufgrund von Ausgangssperren abgesagt.

„Auf dieser Reise habe ich gelernt, allen Menschen zunächst immer freundlich und aufgeschlossen gegenüberzustehen“, resümiert Neururer. „Wir leben hier in Österreich im Überfluss, was auch etwa die Ausstattung der Polizeieinheiten betrifft. Polizisten in Buenos Aires müssen sich etwa ihre Uniform und Dienstbehelfe in speziellen Shops selbst kaufen – und das Gehalt reicht gerade zum Überleben. Die wirtschaftliche Situation in Argentinien ist schlecht, die Polizei und das Militär bekommen das Notwendigste, da sie systemrelevant sind.“ Mit dem letztmöglichem Flug von Santiago de Chile ging es für Neururer nach Paris. Von dort sollte es mit der Bahn weiter in Neururers Heimat Lustenau in Vorarlberg gehen. „Ich habe meine Heimat nach knapp 12 Stunden Bahnfahrt erreicht, während die italienischen Kollegen noch neun Tage ausharren muss-

ten, bevor sie mit anderen nach Rom ausgeflogen wurden. Die Fahrt von Paris nach Lustenau ist über Deutschland statt durch die Schweiz gegangen. Im Herbst müssen wir uns dann um unsere Fahrzeuge kümmern, die wir in Bolivien haben lassen müssen.“ Im Oktober 2020 veranstaltet er in seiner Heimat Lustenau eine Multivision samt Live-Musik und Ausstellung als Charity-Abend für die Projekte „MotoForPeace“. Die Mission Südamerika II verlangte den Teilnehmern einiges ab, doch die für Neururer dann bereits dritte Missionstour befindet sich in Rom bereits in Planung. Vermutlich wird das Ziel Südostasien heißen. Vermutlich mit österreichischer Beteiligung.

Eckart Neururer trat 1975 in die damalige Gendarmerie ein, versah unter anderem Dienst im Gendarmerieposten in Hard am Bodensee, war 17 Jahre beim Gendarmerieeinsatzkommendo – dem heutigen EKO Cobra – und der Sondereinsatzgruppe Vorarlberg (SEG/V) tätig und ab 1995 in der Landeskriminalabteilung als Brandermittler, später Ermittler bei Betrugs- und Wirtschaftsdelikten. Von Jänner bis Juli 1992 war er als Gendarm für die UNO im Irak-Einsatz UNGCI (United Nation Gard Contingent Iraq). Die letzten sieben Jahre bis zu seiner Pensionierung im Oktober 2017 war er als SKD-Koordinator szenekundiger Beamter in der Landespolizeidirektion Vorarlberg tätig. Ab 2014 unternahm er mit der Vereinigung motorradfahrender Polizisten „Blue Knights“ (www.blue-knights.at) jedes Jahr mehrwöchige „Go-East-Touren“ – mit bis zu 40 Motorrad-Polizisten als Teilnehmer – in Länder, wie die Ukraine, und fuhr den gesamten Balkan ab, um die

örtliche Polizei oder deren Hilfsprojekte mit Geld- oder Sachspenden zu unterstützen – ähnlich der *IPA*, bei der er seit über 40 Jahren Mitglied ist. Neururer hat alleine in den letzten fünf Jahren 125.000 km mit dem Motorrad abgespult. Mit Pensionsbeginn reiste er 12 Monate mit dem Motorrad von Kanada nach Argentinien, rund um Neuseeland und an der Südküste Australiens entlang. Neururer hat sich nun in der Pension der Friedensbewegung „MotoForPeace“ angeschlossen, einem katholischen Hilfsprojekt. Fast jährlich legt er mit seinem Motorrad und gleichgesinnten Polizisten Zigtausende Kilometer zurück, um anderen Menschen Hilfe zu bringen. Seit über 20 Jahren ist Eckart Neururer ehrenamtlich tätig, etwa als Verantwortlicher des Karate-Clubs Lustenau mit 130 Mitgliedern, dessen Ehrenpräsident er ist. Im Karate-Landesverband Tirol ist er seit 2017 Präsident. Seit 2010 ist er auch Präsident der ASKÖ Vorarlberg (Sportdachverband).

„**MotoForPeace**“ (www.motoforpeace.it) ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Rom, die sich aus Mitgliedern der Staatspolizei, Carabinieri und Polizeibeamten aus aller Welt zusammensetzt. Ziel der Gründung im Jahr 2001 war es, humanitäre Hilfsmaßnahmen und lokale Entwicklungsprojekte sichtbar für die Zivilgesellschaft zu machen, um das Wissen über die verschiedenen Kulturen der Weltbevölkerung, großteils Entwicklungsländer, und ihre Bedürfnisse durch Motorradexpeditionen zu verbreiten – die Reisen der Polizisten führten bereits durch Asien, den Nahen Osten, Afrika und zuletzt Lateinamerika.

Julia Riegler/Herbert Zwickl